

Erster Spatenstich für das Allwetterbad

In einem Jahr soll der Schwimmbetrieb starten / Zunächst nur Genehmigung für Erdarbeiten

IDSTEIN Blauer Himmel über einem Kuppelbau, rundherum grüne Liegewiesen und einladende Wasserflächen: Den Schwimmfreunden verheißt eine bunte Abbildung auf dem Bauschild jede Menge Freizeitspaß im zukünftigen Idsteiner Allwetterbad. Mit dem ersten Spatenstich begann gestern der Betrieb auf der Baustelle.

Von
Martin Kolbus

Bisher reichen die behördlichen Genehmigungen nur für die „Grabungsarbeiten“, wie Alexander Hackl, der Geschäftsführer der Tournesol Energie- und Freizeitanlagenbau GmbH aus dem österreichischen Wörgl, den symbo-

- Anzeige -

lischen Akt mit acht Spaten bezeichnete. Auch die nachfolgenden Erdarbeiten sind genehmigt. Der Bauantrag für das komplette Vorhaben muss indes noch eingereicht und bearbeitet werden, doch aus den Vorgesprächen mit den Genehmigungsbehörden haben die Investoren und Betreiber die Gewissheit mitgenommen, dass schon im April grünes Licht gegeben werden könnte. Im ersten Quartal des nächsten

Jahres soll das Allwetterbad dann in Betrieb gehen.

Dieselbe Zuversicht strahlte Bürgermeister Gerhard Krum aus, als er noch einmal kurz an den schwierigen Entscheidungsprozess – Sanierung des alten Hallenbades oder Neubau – erinnerte. Mit dem Tournesol-Angebot einer öffentlich-privaten Partnerschaft für Kraftwerk und Allwetterbad im Sommer 2005 sei den Idsteiner Mandatsträgern ein interessantes Projekt vorgelegt worden, das alle überzeugt habe – mit einer zu öffnenden Schwimmbadkuppel, mit Außenanlagen, mit Schwimmteich und mit einem Wellnessbereich für vielfältige Nutzungen, die gut ins Idsteiner Zukunftskonzept passen.

Warum die Österreicher Idstein aussuchten, um die erste neu entwickelte Tournesol-Freizeitanlage zu verwirkli-

chen, brachte Alexander Hackl in kurzen Worten auf den Punkt. „Wir haben lange nach einem geeigneten Standort als Sprungbrett für unsere internationale Tätigkeit gesucht und ihn in Idstein gefunden. Die Nähe des Flughafens Frankfurt war mit ausschlaggebend“, so Hackl. Die Initiatoren haben diese Auswahl nicht bereut. „Wir fühlen uns in Idstein wohl und sehen uns fast schon als Idsteiner.“ Hier habe man viel Begeisterung und den politischen Willen gespürt, das Projekt umzusetzen. „Die wollen mit uns arbeiten“, sei ihr Eindruck gewesen. In den zurückliegenden Jahren habe sich, das bestätigte Gerhard Krum, ein fast schon freundschaftliches Verhältnis entwickelt.

Jetzt sei es an der Zeit, mit Volldampf an die Verwirklichung zu gehen, schaute der Rathauschef nach vorn. „Kein

Kind soll die Grundschule verlassen, ohne das Schwimmen gelernt zu haben“, dieser Satz soll endlich wieder in Idstein Gültigkeit bekommen. Am Gelingen des Projekts hat er keine Zweifel. Alle Beteiligten seien daran interessiert, ein funktionierendes Bad zu bauen, um dieses Pilotprojekt für nachfolgende Aufträge präsentieren zu können. Krum: „Das ist unsere größte Sicherheit.“

Einer, der sich für das Tournesolbad lebhaft interessiert, ist der Bürgermeister aus Hilden, den der Projektentwickler Jürgen F. Salz aus Nordrhein-Westfalen in die Hexenturmstadt mitgebracht hatte. In Hilden ist ein Allwetterbad nach Idsteiner Vorbild noch nicht Beschlusslage, aber in den neuen EU-Ländern wie Ungarn oder Rumänien sind schon Verträge unter Dach

- Anzeige -



Acht Männer mit Spaten: Michael Beck (Betreiber), Dr. Hermann Schachinger (Oberbank, Bauherr der Anlage), Peter Werner (Hauptamt Idstein), Christian Herfurth (Stadtverordnetenvorsteher), Gerhard Krum (Bürgermeister), Alexander Hackl (Geschäftsführer Tournesol-Bau), Jürgen Salz (Projektentwickler) und Architekt J. Görres (ausführender Architekt).
Foto: wita / Udo Mallmann

und Fach. „Im russischen St. Petersburg entsteht ein auf Tournesol-Basis geplantes Freizeitprojekt mit einem privat finanzierten Investitionsvolumen von 50 Millionen Euro“, erfuhren die Idsteiner von weiteren Plänen.

Im Idsteiner Nassau-Viertel wird es in den nächsten ein oder zwei Jahren viele andere Baustellen geben. Gleich nebenan will Edeka einen großen Markt eröffnen, ein Autohaus und ein Mountainbike-Hersteller haben Ansiedlungsinteresse und mit einem Anbieter aus der Unterhaltungselektronik wird verhandelt, nannte Bürgermeister Krum einige Beispiele. Außerdem gibt es Gespräche über den Bau eines Studentenwohnheims. Krum: „Mit der Entwicklung im Nassau-Viertel geht es voran!“